

THEMA DES TAGES

Dienstag  
LESERFORUMMittwoch  
HINTERGRUNDDonnerstag  
SCHULE UND WISSENFreitag  
WIRTSCHAFTSonnabend  
STADTKULTUR

# Schienen, Hallen und hohes Wildkraut

**FLIEGERHORST** Nur wenige der 225 Gebäude werden genutzt – Alterungsprozess nicht zu übersehen

## AUS DER HISTORIE

**1912** Oldenburgs erste Begegnung mit der Fliegerei findet am Rennplatz in Ohmstede bei einem Schaufliegen statt.

**1933** Die Pläne für einen zivilen Flugplatz in Oldenburg werden doch noch verwirklicht: Eine erste Flugzeughalle nebst Rasenrollbahn wird in der Alexanderheide eröffnet.

**1936** Der zivile Flugplatz hat das Interesse der (zunächst geheimen) Luftwaffe im nationalsozialistischen Deutschland geweckt. Am 29. August wird die Anlage von der (nun offiziellen) Luftwaffe übernommen. Im Zweiten Weltkrieg werden von Oldenburg aus Einsätze geflogen.

**1944** Luftangriffe alliierter Bomber auf die Anlage

**1945** Die britische Rhein-Armee übernimmt den Fliegerhorst.

**1951** Die britische Air Force hat jetzt die Verantwortung für den Platz; sie baut das Grasrollfeld in eine feste Start- und Landebahn sowie zwei Rollfelder um.

**1957** Schwere Unfall mit drei Toten bei der missglückten Landung einer britischen Hunter-Maschine.

**1957** Die Briten übergeben den Fliegerhorst an die deutsche Bundeswehr.

**1. November 1994** Der Flugplatz wird offiziell entwidmet; 400 000 Flugstunden wurden in den vergangenen 61 Jahren hier absolviert.

**2006** Die letzten Bundeswehrosoldaten verlassen den Fliegerhorst; das Areal geht in die Verantwortung der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) über.



Überwuchert: Die Bahngleise und die Holzhütten der Engländer sind im Grunde nicht mehr zu nutzen. BILDER: TORSTEN VON REEKEN

Das Gelände hat einen eigenen Charme entwickelt. Die Natur steht im Mittelpunkt.

VON KLAUS FRICKE

**OLDENBURG** – Thomas Reiter, der Astronaut aus Rastede, hat hier in den 1980ern fliegerische Lehrjahre verbracht. William Perks, später berühmt als Rolling-Stones-Bassist Bill Wyman, hat in den 50ern seinen Militärdienst für England absolviert. Und im Jahr 2009 achtet Manfred Behrens als Hausmeister darauf, dass auf dem Fliegerhorst alles seine Ordnung hat – auch drei Jahre nach dem Auszug der Bundeswehr.

Das riesige Areal (rund 200 Hektar davon liegen auf Oldenburger Boden) steht nun unter der Verwaltung der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA), die auch für die Vermarktung der (nicht ständig öffentlich zugänglichen) Fläche zuständig ist. Bis der erste Investor auftaucht, ist die BIMA für die Sicherung der Fläche und ihrer Gebäude zuständig.

225 Bauten jeglicher Art gibt es auf dem Fliegerhorst – die meisten davon stehen leer. Das architektonisch reizvolle Offizierkasino ist hinter den hohen dunklen Zedern kaum noch auszumachen, der Sanitätsbereich und das Kino zeigen ebenfalls schon



Größer geht's kaum: Die alten Flugzeughallen suchen mit ihren Dimensionen in Oldenburg ihresgleichen.

deutliche Altersspuren, und die Holzhütten, die die Briten in den 50er Jahren für ihre Soldaten bauten, zerfallen bereits. „Wenn sich hier nichts tut, sehen die steinernen Gebäude in einigen Jahren ähnlich aus“, trauert Udo



Kein Torjubiläum: Das Stadion auf dem Fliegerhorst ist seit Jahren nicht mehr von Sportlern genutzt worden.

Reinsch, der als Flieger hier fünf Jahre lang stationiert war, altem Glanz nach.

Sogar ein Stadion hat es hier gegeben mit Aschenbahn, Fußballfeld und Sprunganlage – alles überwuchert von seltenen Kräutern und knöchelhohem Gras.

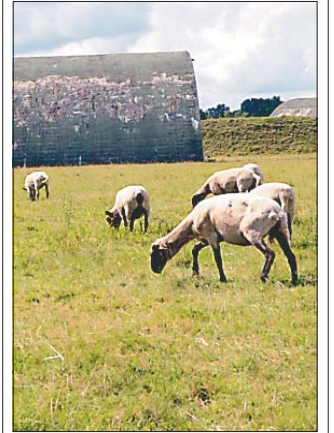
Doch halt: Nicht überall regiert Leerstand. Mehrere der Hallen, in denen früher Flugzeuge repariert wurden, dienen Firmen und Institutionen als Lager für Akten und Waren. In alten Garagen sind derweil stillgelegte Autos untergebracht, und auch Wohnwagen finden hier eine günstige Abstellgelegenheit.

Drei Gebäude sind sogar mit regelmäßigem Publikumsverkehr geädelt: Die große Dreifachturnhalle dient dem Staatstheater bald als Probebühne (zurzeit wird kräftig umgebaut), in einem kleineren Haus ist die Wetterstation untergebracht, und die Traditionsgemeinschaft Jagdbombergeschwader 43 hat am traditionsreichen Platz ihr Vereinsheim.

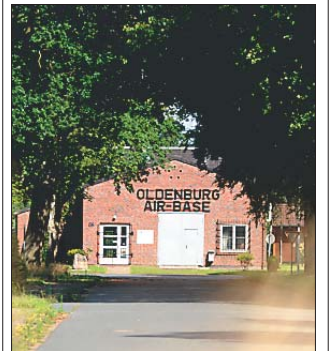
Für sämtliche Gebäude gilt: Eine Heizung gibt es nirgends mehr; wer Wärme benötigt, muss investieren. Das will kaum jemand: Die Nutzungen sind durchweg kurzfristig, können jederzeit widerrufen werden – wenn die Investoren kommen.

→ @ Mehr Fliegerhorst-Bilder unter [www.NWZonline.de/fotos-oldenburg](http://www.NWZonline.de/fotos-oldenburg)

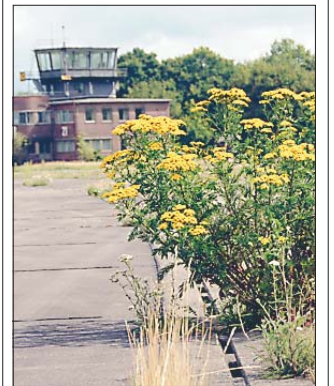
## WAS ÜBRIG BLEIBT



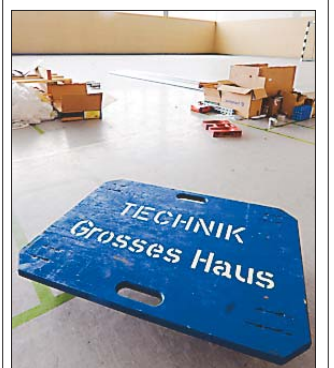
Wolle statt Helme: Unweit der großen Landebahn und neben den Shelters weidet die Herde eines Schäfers auf den Grasflächen.



Am Ende der Allee: Mit „Oldenburg Air Base“ weist der Schriftzug an diesem Gebäude auf die Vergangenheit des Ortes hin.



Natur setzt sich durch: Ein großer gelber Rainfarnstrauch hat sich auf der Betonfläche vor dem alten Tower breitgemacht.



Umbau für die Kunst: Die alte Dreifach-Sporthalle wird jetzt von Theater Technikern zur Probebühne für Schauspieler umgebaut.



Abstandhalter: Große Betonpoller schützen ein die Haltehäken der Garagentore vor allzu übermütigen Lastwagenfahrern.

# Lauschige Waldsiedlung neben stillem Gewerbe

**FLIEGERHORST** Rahmenplanung bereitet Zukunft des riesigen Geländes bereits vor – Bestand erhalten

VON KLAUS FRICKE

**OLDENBURG** – Rund 310 Hektar mehr oder minder freie Fläche – welcher Stadtplaner würde sich nicht aller Finger lecken nach solch einer Aufgabe? „Eine Aufgabe, die ebenso attraktiv wie kompliziert ist“, weiß Elke Wicherts, Leiterin des Stadtplanungsamtes. Der mit den Nachbargemeinden abgestimmte Rahmenplan Fliegerhorst jedenfalls lässt viele Möglichkeiten zu, wie die Zukunft der einsti-

gen Militäranlage aussieht. Entscheidend für alle Überlegungen soll eine „bestandserhaltende Planung“ sein, und das bedeutet nicht weniger, als so viele Gebäude wie möglich zu erhalten.

Folgt man den Festsetzungen im Rahmenplan, dann dürften vor allem die Flächen unmittelbar an der Alexanderstraße für Investoren interessant sein. Hier wird Wohnungsbau vorgeschlagen – sowohl unter Ausnutzung bestehender Kasernengebäude wie

auch unter Planung neuer Wohneinheiten. Der dafür vorgesehene Name „Waldsiedlung“ zollt dem alten und großen Baumbestand in diesem Bereich Respekt. Die Bauten sollen sich um den zentralen Platz (der jetzt bereits existiert und in den Anfangsjahren des Fliegerhorstes wohl Exerzierplatz war) herum gruppieren. Zudem sind für den Nahbereich zur Alexanderstraße gemischte Flächen für Wohnungen und Dienstleistung/Büros („stilles Ge-

werbe“) vorgesehen.

Zweiter Schwerpunkt des Rahmenplans ist der sogenannte Hallenzirkel, also jenes halbkreisförmige Areal neben der ehemaligen Startbahn mit mehreren Hangars und Hallen (zum Teil in einer für Oldenburger Verhältnisse einmaligen Dimensionierung). „Umnutzung des Bestandes und bauliche Ergänzung in den Lücken“ nennt Elke Wicherts den Ansatz, wobei sie offen lässt, welche Nutzungen in diesen Riesenhal-

len denkbar sind.

Bleibt der große Freibereich mit der kaum zu zerstörenden Startbahn, die bis in den Ammerländer Teil des Fliegerhorstes hineinragt. Die hier überall stehenden Shelters sollen im Laufe der Jahre überwuchert werden und damit integraler Bestandteil eines Landschaftsparks werden. Mitten hindurch könnte sich eine Wegeverbindung von Ofen nach Metjendorf ziehen – ganz so wie es sie schon einmal gegeben hat.